

Die Musik der Dire Straits lebt

■ Von Helmut Volkwein

Idstein-Wörsdorf. Selten zuvor herrschte in der ausverkauften Scheuer in Wörsdorf eine so gespannte Erwartungshaltung wie an diesem Abend. Alle waren gekommen, um die Dire-Straits-Tribute-Band „Brothers in Arms“ live zu erleben. Man hatte den Eindruck, dass jeder Besucher – der Altersdurchschnitt lag bei geschätzten 45 Jahren – Dire Straits schon mindestens zwei Mal live gesehen hat. Aufgrund der Nachfrage war vom Veranstalter ein Zusatzkonzert angeboten worden.

Was sich zwischen 21 Uhr und kurz vor Mitternacht musikalisch auf der Bühne

abspielte, war die perfekte Illusion. „Brothers in Arms“ verstanden es, die einzigartige Magie der Dire Straits auf die Bühne zu zaubern. Die Coverband, die sich nach einem der bekanntesten Songs der Gruppe benannt hat, begeisterte das Publikum mit rockigen Stücken wie „Telegraph Road“, aber auch mit Balladen wie „Romeo and Juliet“ und natürlich dem neben „Money for nothing“ bekanntesten und namengebenden Stück „Brothers in Arms“. Diesen Namen hat sich die Band ganz bewusst ausgesucht, da dieses Lied sich der Sinnlosigkeit von Kriegen und dem anonymen Sterben widmet. Natürlich durften auch die von den Musikern

genüsslich zelebrierten und vom Publikum gefeierten Soli nicht fehlen, so das einmalige Drumer-Solo bei „Calling Elvis“ – einfach fantastisch.

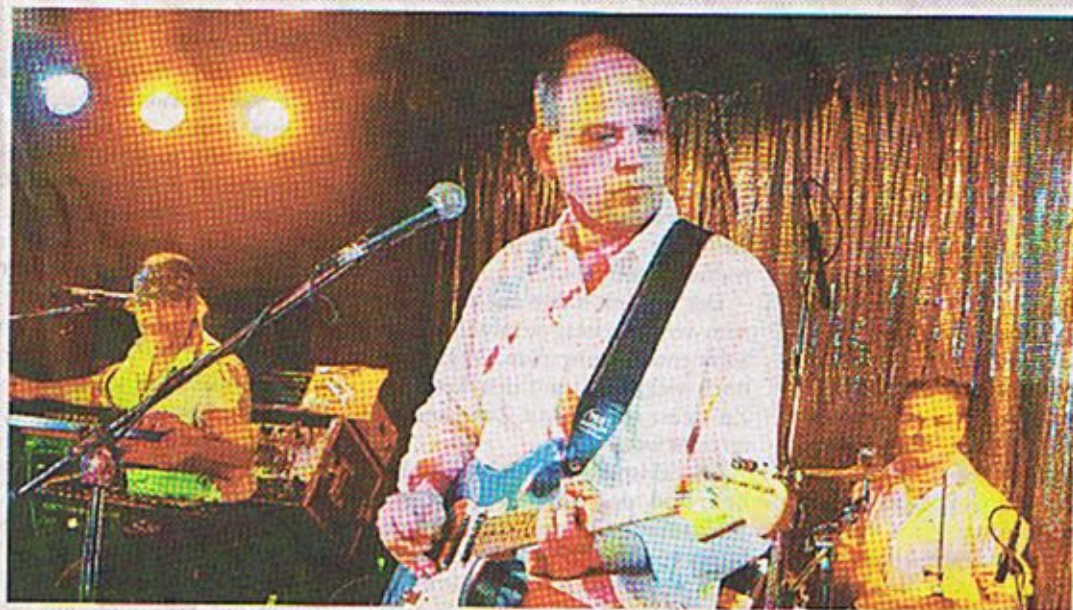
Gitarist Andreas „Al“ Leisner verstand es, den sehr eigenen Stil von Mark Knopfler fast in Perfektion zu kopieren und das wohlgemerkt bei einem Live-Auftritt und nicht in einem Tonstudio. Oly Wahner brillierte an den Drums; Andy „Doc“ Kraus (Bass und Gesang) sowie Tom Willow (Keyboard, Gesang) – sie alle verstanden es, die Magie der Dire-Straits-Musik auf die Bühne zu zaubern.

Bereits in die Pause wurden sie mit lang anhaltendem Beifall vom bis dahin

begeisterten Publikum verabschiedet. Ulrike Miotk aus Mainz sagte: „Wir sind mit acht Leuten aus Mainz hierher nach Wörsdorf gekommen, um dieses Super-Konzert mitzerleben, das Kommen hat sich total gelohnt.“

Als die vier Jungs nach der Pause mit „Private Investigation“ loslegten, stimmte auf Anhieb die Dynamik im Vortrag, und der Spagat zwischen technischer Umsetzung und der Übermittlung der Emotion wurde locker geschafft. Andreas Leisner beherrschte das Bühnenbild durch seine Interpretation der ungewöhnlichen, anspruchsvollen Gitarrenlinien in den komplexen Songgebilden.

Als die Band nach gut zwei Stunden ihren letzten Titel „Brother in Arms“ gespielt hatte, kamen sie natürlich nicht ohne Zugabe von der Bühne. So konnten sich die Besucher noch an „So far away“, „Walk of life“ und als letzten Song an „Going Home“ erfreuen. Lang anhaltender Applaus, zufriedene Fans, das Versprechen von Tom Willow „Wir kommen gerne wieder nach Wörsdorf“, dies alles beendete einen super Abend.



Die Band „Brothers in Arms“ bei ihrem Auftritt in der „Scheuer“ mit Andreas Leisner im Vordergrund, Oly Wahner am Schlagzeug und Tom Willow am Keyboard. Foto: Volkwein